

Papst Franziskus

Ansprache beim traditionellen Weihnachtsempfang für die römische Kurie am 21. Dezember 2020 (Auszug)

Die Ansprache, die Papst Franziskus beim traditionellen Weihnachtsempfang für die römische Kurie am 21. Dezember 2020 hielt, war ein Zeugnis u.a. dafür, dass sich beim Papst und bei seinen theologischen oder pastoralen Erwägungen, Botschaften oder Ansprachen die Nähe von Kirche und Theologie zum Judentum bzw. zu jüdischen Stimmen meldet. So wies er zu Beginn seiner Ansprache beim Gedanken, dass die Geburt der Beginn eines Neuen ist, auf die jüdische Philosophin Hanna Arendt (1906-1975) hin. Und gegen Ende seiner Erwägungen bat er die Kurienangehörigen um die Ehrung des Nächsten bzw. Anderen als Dienst des Evangeliums und unterstrich seine Mahnung mit einem Hinweis auf den jüdischen Philosophen Emmanuel Levinas, der immer wieder über das Antlitz des Anderen nachdachte.

Keywords: Arendt, Hannah (1906-1975), Nächstenliebe, Interreligiöser Dialog, Christentum, Judentum

Liebe Brüder und Schwestern,

1. Die Geburt Jesu von Nazaret, das Geheimnis seiner Geburt, erinnert uns daran, dass wir „nicht geboren werden, um zu sterben, sondern im Gegenteil, um etwas Neues anzufangen“¹, wie die jüdische Philosophin Hanna Arendt eindrucksvoll und prägnant bemerkt, und damit das Denken ihres Lehrers Heidegger umkehrt, wonach der Mensch geboren wird, um in den Tod geworfen zu werden. Auf dem Hintergrund der Trümmer der Totalitarismen des zwanzigsten Jahrhunderts erkennt Arendt diese lichte Wahrheit: „Das Wunder, das den Lauf der Welt und den Gang menschlicher Dinge immer wieder unterbricht und von dem Verderben rettet, das als Keim in ihm sitzt und als ‚Gesetz‘ seine Bewegung bestimmt, ist schließlich die Tatsache der Natalität, das Geborensein [...]. Dass man in der Welt Vertrauen haben und dass man für die Welt hoffen darf, ist vielleicht nirgends knapper und schöner ausgedrückt als in den Worten, mit denen die Weihnachtsoratorien ‚die frohe Botschaft‘ verkünden: ‚Uns ist ein Kind geboren‘“.² ...

10. ... Erlaubt mir, euch alle, die ihr mit mir im Dienst des Evangeliums steht, ausdrücklich um ein Weihnachtsgeschenk zu bitten: Eure großzügige und leidenschaftliche Mitarbeit bei der Verkündigung der Frohen Botschaft vor allem an die Armen (vgl. *Mt* 11,5). Denken wir daran, dass nur der Gott wirklich kennt, der den Armen aufnimmt, der von unten mit seinem Elend zu uns kommt, und der gerade in diesem Gewand von oben gesandt ist; wir können das Antlitz Gottes nicht sehen, aber wir können ihn in seiner Hinwendung zu uns erfahren, wenn wir das Antlitz unseres Nächsten ehren, des anderen, der uns mit seinen Nöten in Anspruch nimmt.⁵ Das Gesicht der Armen. Die Armen sind die Mitte des Evangeliums. Mir kommt in den Sinn,

¹ Hannah Arendt, *Vita activa oder Vom tätigen Leben*, München 1996, 316.

² Ebd., 317.

⁵ Vgl. Emmanuel Levinas, *Totalité et infini* Paris 2000, 76.

was jener heilige brasilianische Bischof gesagt hat: „Wenn ich mich den Armen widme, sagen sie über mich, ich sei ein Heiliger; aber wenn ich mich frage und die Frage stelle ‚Warum so viel Armut?‘, sagen sie mir: ‚Du Kommunist‘“...

Quelle:

http://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2020/december/documents/pa-pa-francesco_20201221_curia-romana.html#_ftnref5. (2024-04).